

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zentrale: Mauriliusstr. 12 und Bismarckring 29

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zentrale: Mauriliusstr. 12 und Bismarckring 29

Abonnement: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Monatspreis 1,50 Pf.
Einzelposten 5 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1,00 Pf.

Nummer 7.

Freitag, 5. Januar 1917.

71. Jahrgang.

Die Kämpfe am Sereth.

Rücktritt des englischen Botschafters in Washington. — Lord George reist nach Rom.

Die englischen Finanzen.

Am 14. Dezember hat das Unterhaus einen neuen Kredit in Höhe von 400 Millionen Pfund (8 Milliarden Mark unter Zugrundelegung des Münzparis) bewilligt. Das ist seit Ausbruch des Krieges der 14. Kredit; seit dem 1. April 1916, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, wurden 35 Milliarden Mark bewilligt; seit Ausbruch des Krieges zusammen 70,6 Milliarden Mark. Als Antwort am 11. Oktober den Kredit von 6 Milliarden Mark anforderte, erklärte er, daß dieser bis Weihnachten 1916 die hohen Decke. Ebenso führte Bonar Law am 14. Dezember aus, daß der neue Kredit bis 22. Februar 1917 reiche. Ein neuer Kredit von 4 Milliarden müsse dann zur Deckung der Kosten bis Ende März 1917 angefordert werden. Das ergibt für das Haushaltsjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 rund 39 Milliarden Mark. Jedoch sind darin nicht sämtliche Kriegsausgaben enthalten, denn hinzuzurechnen sind die Kriegsausgaben der ordentlichen Staatseinnahmen. Der letzte Voranschlag des Haushalts 1913/14 war mit 3,9 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben abgeglichen. Nun wurde der erste Kriegshaushalt 1914/15 mit 4,6, der zweite 15/16 mit 6,7 Milliarden Mark balanciert. Der dritte ist mit 10,4 Milliarden Mark vorveranschlagt. Das sind 6 Milliarden Mark mehr als der Friedenshaushalt 1913/14, aber immer noch einige hundert Millionen Mark weniger als der Friedenshaushalt des Deutschen Reiches und der Niederlande betrug. Im Vergleich zum Friedenshaushalt 1913/14 sollte 1916/17 Mehreinnahmen erbringen: 3800 Millionen Mark, Verbrauchsteuern und Steuern 1 Milliarde Mark, Einkommensteuer 3 Milliarden Mark, Kriegsgewinnsteuer 1,7 Milliarden Mark. England wolle mit dieser Steuerpolitik energisch und rücksichtslos seine alten Traditionen in der Kriegsführung aufrechterhalten. Indessen wird es wohl nur bei dem Versuch bleiben, denn die tatsächlichen Ergebnisse haben für die ersten neun Monate, also bis Ende Dezember, des Haushaltsjahres einen Ausfall gebracht, der beweist, daß England seine finanzielle Kraft überschätze.

So gingen ein an Zinsen 1 Milliarde Mark, während der Voranschlag 1,5 Milliarden Mark beträgt. Noch aufschlauer ist das Zurückbleiben der Verbrauchsteuern und Steuern. Im Voranschlag sind sie mit 1,86 Milliarden Mark ausgewiesen; ihr Ertrag für die ersten 9 Monate brachte nur 1,25 Milliarden Mark, gegen 1,4 Milliarden Mark in der Vorjahresperiode. Entscheidend ist aber das Versagen der Einkommensteuer. Ihr Ertragsfall ist auf 2,95 Milliarden Mark veranlagt; der Eingang bis Ende Dezember hat indessen nur 1 Milliarde Mark ergeben. Nur die Kriegsgewinnsteuer, die mit 1,7 Milliarden Mark besonders veranlagt ist, hat keine Enttäuschung gebracht. Bis Ende Dezember sind über 1,6 Milliarden Mark eingebracht worden. Sie vermag den Ausfall bei der Einkommensteuer nicht auszumachen, denn dieser ist rechnungsmäßig heute schon auf 2 Milliarden Mark zu veranschlagen.

Das Unterhaus hat vor Weihnachten die Zustimmung zu einer neuen Kriegsanleihe erteilt. Sie wird also wohl Anfang 1917 herauskommen, weniger zu dem Zweck, neues Geld aufzubringen, als einige Milliarden Mark aus dem Umlauf in feste umzuwandeln. Insgesamt sind bis heute 71 Milliarden Mark Kredite bewilligt worden. Davon schwimmen in erklärter Form zur Zeit 24 Milliarden Mark als kurzfristige Schatzscheine (Treasury Bills) auf dem Markt. Auch die 3 prozentigen und 5 prozentigen Erbscheuer-Bonds mit Laufzeit bis 1919 und 1920 sind finanziell nicht anders als schwebende Schulden anzusprechen. Sie sind im Betrage von beinahe 7 Milliarden Mark im Umlauf; man schuf sie im Dezember 1915, um als Gegenleistung für die beim Schatzamt eingereichten Werte zu dienen, die nach New-York verschifft wurden. Ihr Umlaufbetrag kann als Anhaltspunkt für die Errechnung der verschifften Werte dienen; ersichtlich ist er freilich nicht, da auch direkte Verkäufe in Amerika erfolgten. 5 prozentige Erbscheuer-Bonds werden seit Oktober nicht mehr ausgegeben. Dafür hat das Schatzamt den 3 prozentigen Titel herausgebracht, mit Laufzeit bis 1920, von denen bis Ende Dezember 1916 der Markt für 3 Milliarden Mark aufgenommen hat. Von den seit Mai 1916 ausgegebenen 5 prozentigen War Expenditure Certificates sind 600 Millionen Mark im Umlauf; von den seit Februar 1916 geschaffenen War Savings Certificates

(Einzahlung 15% Schilling, rückzahlbar in 5 Jahren mit 1 Pfund) rund 800 Millionen Mark. Ebenso sind hierher zu rechnen die „Wans und Means“ mit 5 Milliarden Mark. Endlich sind für 600 Millionen Mark 3 prozentige Erbscheuer-Bonds vorhanden. England besitzt also zur Zeit eine echte schwebende Schuld von rund 41 Milliarden Mark. Die neue Anleihe soll sie zum Teil in eine feste Schuld umwandeln. Das ist nicht einfach, denn einmal steht der 3 prozentige Diskont im Wege, sodann die Klausel der letzten Anleihe, daß ihre Stücke bei höher verzinlichen neuen Anleihen umgetauscht werden dürfen. Das Schatzamt wird zu einem Radikalmittel greifen, d. h. die neue Anleihe zu 4 1/2 Prozent herausbringen, um so zu hindern, daß nun die Stücke der älteren Anleihe angeboten werden. Als Reizmittel soll ihre Bestellung von der Einkommensteuer dienen. Die Erfolge der ersten beiden Anleihen waren sehr negativer Natur. Denn die erste Anleihe, die 7 Milliarden Mark einbringen sollte, aber nur mit 6,6 Milliarden abschloß, basierte vornehmlich auf Einreichung der 3/4 prozentigen Konsols; bei der zweiten Anleihe wurden zwar 11,5 Milliarden Mark gezeichnet, aber davon waren rund 5,7 Milliarden Mark umgetauschte Konsols und Stücke der ersten 3/4 prozentigen Anleihe. Englands Staatsschuld beträgt zur Zeit 41 Milliarden Mark schwebende Schuld, 2 1/2 Milliarden Mark Auslandsanleihen, sowie 20 Milliarden Mark Anleihen, wozu noch der eiserne Bestand von 8 oder 9 Milliarden 2/4 prozentiger Konsols kommt, der aber zum größten Teil im Besitz des Schatzamtes war und ist. Es laufen noch andere Schulden im Betrage von 3 Milliarden Mark, so daß die gesamte schwebende und feste Schuld auf rund 78 oder 74 Milliarden Mark geschätzt werden kann.

Die hohen Verschreibungen Bonar Laws, daß der Krieg an der finanziellen Erschöpfung Englands nicht vorzeitig enden werde, sind eitel Ruhmredigkeit. Das Defizit der Einkommensteuer, der Rückgang im Absatz von Treasury-Bills und 3 prozentiger Erbscheuer-Bonds redet eine andere Sprache. Es kommt aber auf die Situation nach dem Krieg an. Da steht fest, daß das starke Rückgang der englischen Zahlungsbilanz geworden ist, daß es die besten Rohstoffe aus den Vereinigten Staaten mit Zins- und Dividendenleistungen amerikanischer Werte nicht mehr bezahlen kann. Ebenso gilt das gegenüber den südamerikanischen Staaten, deren früher in englischem Besitz befindliche Werte in New-York lombardiert sind. Der Ausfall in der englischen Zahlungsbilanz läßt sich heute schon auf anderthalb Milliarden Mark schätzen.

Dr. Jan Essén (Berlin).

Lord Georges Komreise.

Bern, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Dem „Corr. della Sera“ zufolge wird demnächst Lord George in Rom erwartet.

Auch der britische Botschafter in Washington überreift.

Berlin, 4. Jan. (Privattele. Sem. Bl.)

Die „B. J. a. M.“ meldet aus Amsterdam: Dem Washingtoner Korrespondenten des „Daily Chronicle“ zufolge sind dort Gerüchte im Umlauf über den bevorstehenden Rücktritt von Sir Cecil Spring Rice, welcher seit 1912 britischer Botschafter in Washington ist.

Lord George schließt den diplomatischen Baum, und die überreifen Früchte sollen zu Boden. Die Nachricht vom Rücktritt des britischen Botschafters im Haag dürfte in innigem Zusammenhang stehen mit der vorstehenden Meldung. England möchte die Vereinigten Staaten und Holland ebenfalls in den Krieg ziehen, dazu aber erscheinen dem Herrn Lord George die jetzigen britischen Vertreter zu schwach. Außerdem legt er die Friedensnote Wilsons wohl als eine Schlappe des britischen Botschafters in Washington aus.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 4. Jan., abends. (Amtlich.)

Im Osten und Westen keine besondere Geschlossenheit. In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe auf

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlausbart:
Cestlicher Kriegsschauplatz.
Die Dobrudscha ist mit Ausnahme der schmalen, gegen Salaz ziehenden Landzunge vom Feind gesäubert. In der rumänischen Ebene außer erfolglosem Vorfühen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse. Westlich von Odobetsi haben wir den Mlesp überfarritten. Bei Soreja und an der Dobrostraha feindliche Stellungen erkümt. Westlich von Valeputa bemächtigt sich die Russen eines unserer Gräben.
Sont im Nordosten nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs, v. Goeter, Feldmarschallleutnant.

Die bevorstehenden Entscheidungen am Sereth.

Bras, 4. Jan. (Privattele. B.)

Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ schreibt: In der Moldau hat die 8. Armee einen wichtigen Vorteil erzielt. Sie drang in scharfer Vorstoßung die besetzten Vorstellungen des Feindes überrennend, bis zur Brückenkopfsartillerie-Befestigung an der Mlesp bei Sociani und Kamolva (Fundeni) vor. Damit ist dort die Offensive in die Serethlinie hineingetragen.

Gegen die ausgebauten Stellungen von Brasila schob sich die Donauarmee gefehrt nahe heran. Die Unternehmungen wurden wesentlich unterstützt durch den Sieg bei Raciu.

Die Armee Gera drang in den Gebirgsstälern zwischen Dena und Sabala auch achtern ein gutes Stück weiter vor und ist im Begriff, die Ausgänge in die Serethlinie zu erkämpfen, womit die Unternehmung gegen Sociani auch von Norden eingeleitet wird. Am Sereth wird um wichtige Entscheidungen des neuen Jahres gerungen.

Großbulgarien.

Sofia, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Der gewesene Premierminister Gelsow veröffentlicht in der Zeitung „Mir“ anlässlich des Neujahrstages einen in warmen Worten gehaltenen Artikel, in welchem er seine Bewunderung für die unvergleichliche Tapferkeit der bulgarischen Armeen ausdrückt, die für die nationale Einheit kämpfen und mit ihrem kostbaren Blut die nationalen Grenzen des bulgarischen Stammes zeichnen. Er erinnert sodann daran, daß die Wiedereroberung der alten bulgarischen Gebiete mit dem 40. Jahrestag des Inkrafttretens der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel zusammenfällt, wo die Vertreter der sechs Großmächte feierlich die Einheit der bulgarischen Nation verkündeten, die in ihren Grenzen die Dobrudscha, Mazedonien, einen guten Teil Thrakiens sowie das ganze Departement Risch inbegriff. So werden, schließt Gelsow, die von den beiden Gruppen der europäischen Großmächte anerkannten, durch unser eigenes Blut geheiligten Rechte der bulgarischen Nation anlässlich des Friedensschlusses nach dem gegenwärtigen großen Kriege nicht mißachtet werden können.

Die Torpedierung eines französischen Linienschiffes.

Paris, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Das französische Marineministerium gibt bekannt: Ein deutscher Funkpruch vom heutigen Tage behauptet, daß nach von Mailand nach der Schweiz gelangten Nachrichten das französische Linienschiff „Vertis“ in der Nähe von Malta von einem deutschen U-Boot torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß es unmöglich im Hafen liege. Die Nachricht ist unklar. „Vertis“, die zu dem noch griechischen Land entsandten Geschwader gehört, befindet sich gegenwärtig in einem unserer Flottenstützpunkte. Es ist ihr nicht das geringste zuzugehen. Seit der Torpedierung des „Gaulois“ am 27. Dezember 0 Uhr morgens ist kein französisches oder alliiertes Kriegsschiff im Mittelmeer torpediert worden.

Daß seit dem 27. Dezember kein französisches oder alliiertes Linienschiff torpediert wurde, mag zutreffen. Die Bekanntmachung des französischen Marine-Minister

um's kann aber nur die von uns amilich gemeldete Torpedierung eines Linien Schiffes am 12. Dezember in der Nähe von Malta bestätigen; wenn dieses Schiff auch nicht die "Veritas", sondern ein anderes Linien Schiff derselben Klasse war.

Der Seekrieg.

Der englische Dampfer "Bancraig" und der norwegische Dampfer "Ellis" (602 Br.-Reg.-T.) sind gesunken; die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Die französische Zerstörer "Duo Vabis" (109 B.-Reg.-T.), "Marie Luit" (108 B.-Reg.-T.) und "Courlis" (181 B.-Reg.-T.), der Fischdampfer "R. M. 2162" und der Fischkutter "R. M. 1007" sind durch U-Boote versenkt worden.

Die "B. J. a. M." meldet aus Genf: Der französische Pateldampfer "Rouen", der als Hilfskreuzer Dienst tat, und am Freitag nacht um Dillie rief, wurde torpediert und durch eine Explosion in zwei Teile gespalten. Das Heck des Dampfers wurde in den Hafen von Dieppe eingeschleppt.

Vermutungen über die Antwort an Wilson.

Amsterdam, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Die Antwort der Alliierten an Wilson wird vielleicht erst einige Tage, nachdem das Dokument den Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Zurzeit unterliegt sie noch einigen leichten redaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals Bedingungen aufzählt, die nicht angenommen würden, könne erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauere Fassung der Präliminarien einbezogen wird, unter welchen die Alliierten bereit sind, zu verhandeln.

Amerika und Mexiko.

New-York, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Der hiesige mexikanische Generalkonsul wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausführungsverbot vom 15. Oktober an einer Verschwörung teilgenommen zu haben, die sich die Verschiffung von Waffen und Munition nach Vera Cruz zum Ziele setzte.

Hezke gegen deutsche Priester.

Gegen Monsignore Gerlach.

Lugano, 4. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der "Secolo" kündigt den vollen Erfolg seiner Hezke gegen den bisher noch im Vatikan verbliebenen Geheimkammer Monsignore Gerlach an, den der Papst selber zur Rückkehr nach Deutschland veranlaßt habe. Der "Corr. della Sera" fordert einen scharfen Verweis für den Kardinal Hartmann, weil dieser trotz des Protestes des Kardinals Vucou in dessen Diözese Neims amtierte.

Gegen Kardinal von Hartmann.

Köln, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Gegenüber den Treibereien eines Teiles der französischen Presse gegen Kardinal v. Hartmann ist die "Köln. Volkszeit." in der Lage, zuverlässig mitzuteilen:

- 1. In Belgien hat der Kardinal überhaupt keine Pontifikalsalbandungen ausgeübt. Es lag also für Mercier nicht der Schein eines Grundes zu protektieren vor.
2. In Charleville und noch an anderen Orten Frankreichs übte Hartmann pontifikale Funktionen aus. Die Ausübung von Pontifikalsfunktionen in Charleville und noch in anderen Orten Frankreichs war Hartmanns gutes Recht, da die Karidine nach den kanonischen Regeln in der ganzen Welt ohne weiteres pontifizieren dürfen. Zudem hat er vom Heiligen Stuhl die ausdrückliche Erlaubnis erhalten, in dem ganzen von deutschen Heer besetzten Gebiet der Westfront ohne jede Einschränkung bei katholischem Militäravowedienste die Pontifikalfunktionen auszuüben.
3. Hat sich Kardinal Hartmann wiederholt wegen der Reimser Kathedrale an den deutschen Kaiser gewendet, machte zweimal ansichlich deswegen weite Reisen und überbrachte noch neuerdings ein eigenhändiges Schreiben des Papstes persönlich dem Kaiser, in welchem der Papst bittet, die deutsche Heeresleitung möge unter den nötigen Kanakeln die Wiederherstellung der Reimser Kathedrale schon während des Krieges achnaten, da sie sonst einzuürzen drohe.

Die Blekendorfer Ecke.

Roman von Horst Bodemer.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Hans!" Ein Lächeln um den Mund des Verwundeten. "Sie haben uns da oben wieder tüchtig zugeseht, aber wir haben uns nicht werfen lassen! Prachtjungen, die Leute!"

Ziel konnte der Bataillonsarzt auch nicht tun. Auf Tichaus Frage zuckte er die Achseln:

"Möglichst schnell in die chirurgische Klinik der Universität Straßburg. Es läßt sich gar nichts sagen! Seit dem Feldzuge wissen wir nur, daß wir vorder von der Kriegschirurgie sehr wenig gewußt haben! Und wenn das Herz nach dem Strapazen fällt, kommt er vielleicht mit einer Amputation oder gar mit einem heißen Bein davon!"

Für Christoph Drebbelow waren die nächsten Wochen das Hochgenuss, was er sich denken konnte. Die Husaren ritten auf dem linken Flügel des Kavalleriekörpers mit gegen den Feind. Sie waren nicht vorwärts geprescht wie auf dem rechten. Die Pferde blieben in guter Verfassung, aber zum Dreinschlagen kam das Regiment doch. Und wenn es meistens auch nur kleine Zusammenstöße von Patronen und Schwadronen waren. Dafür brauchten sie aber auch nicht in Gewollstritten wieder zurück, als es hieß: Reht! schwenkt marsch! Die Beute, Paris, entfällt - vorläufig! Nun, es kamen auch wieder andere Zeiten! Die Hauptjache blieb, man stand in Reibebad! ... Und dann begann die rasende Verlängerung des Flügels nach der Nordsee zu. Der Feind durfte nicht in die rechte Flanke kommen! Der Grabenkrieg nahm keinen Anlauf. Kavallerie tat Infanterie- und Bionierdienste! Mit den Karabinern hand man in den aufgeworfenen Stellungen, auf Stunden und Tage kam es an. Bis Infanterie, von anderen Teilen der Front und neue Regimenter aus der Heimat herangebracht waren, die in die Schützengräben stiegen, sie ausbauten, während die Kavallerie weiter und weiter nach Norden ritt, dem Feinde, jetzt meistens Engländern, sich entgegenwarf, ihn zu überwinden, den deutschen rechten Flügel zu umgeben, einzubringen ... Und dann und wann ging es in die schnell

Graf Czernin beim deutschen Kaiser.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Meldung des 1. und 1. Korrespondenz-Bureaus: Der Minister des Aeußern Graf Czernin begibt sich heute abend in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos ins deutsche Hauptquartier, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Von dort reist Graf Czernin nach Berlin, wo er dem Reichskanzler einen Antrittsbesuch abstatet.

Deutschland und die schweizerische Neutralität.

Bern, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Der "Bund" bringt unter dem Titel "Deutschland und die schweizerische Neutralität" folgende Mitteilung: Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf der deutschen Gesandtschaft die Gerüchte zur Sprache zu bringen, die gegenwärtig durch die französische Presse gehen, nach welchen man in Frankreich mit der Verletzung der schweizerischen Neutralität durch Deutschland zu rechnen sehe. Unserem Mitarbeiter wurde folgende unzweideutige Antwort erteilt, zu deren Veröffentlichung wir ausdrücklich ermächtigt wurden:

Die Intervention, die die Bundesregierung und Bundesrat Hoffmann der ausländischen Presse gewährte, haben bereits mit dankenswerter Deutslichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Schweiz nach wie vor volles Vertrauen in Deutschlands freundschaftliche Politik setzt, wozu sie ihre Neutralität berechtigt. Nichtsdestoweniger nehmen wir die Gelegenheit wahr, mit allem Nachdruck gegen die Artikel zu protestieren, die in merkwürdiger Uebereinstimmung planmäßig in der französischen Presse verbreitet werden. Es ist hier darauf verachtet, auf die Gründe einzugehen, die die französische Presse und die französische Neuur veranlassen, der öffentlichen Meinung und der des neutralen Auslandes den Gedanken einer Neutralitätsverletzung der Schweiz seitens Deutschlands zu suggerieren und die Aufhebung zu fördern, als sei die Regierung nicht fähig oder nicht gewillt, die Neutralität gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Es darf aber mit aller Klarheit nochmals ausgesprochen werden, was übrigens alle Schweizer wissen, daß Deutschland fest entschlossen ist, die Neutralität der besetzten Schweiz aufs Strengste zu respektieren. Nichts in der bisherigen Haltung Deutschlands berechtigt die französische Presse, diesem andere Absichten unterzuschleichen und den Versuch zu machen, die traditionellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu trüben.

Deutsch-türkische Finanzgeschäfte.

Konstantinopel, 4. Jan. (Wolff-Teil.)

Der Senat hat das vorläufige Gesetz genehmigt, durch welches die Regierung ermächtigt wird, ein Vorhaben mit der deutschen Regierung in Höhe von 35 Millionen Pfund einzugehen. Es handelt sich um den bereits im Sommer des Vorjahres angebahnten Vorhang der deutschen Regierung.

Zum Rücktritt Erz. Hammann.

Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der Zeitung der Nachrichtenabteilung des auswärtigen Amtes ist nunmehr der angekündigte Wechsel eingetreten, nachdem der Kaiser das Abtrittsgeheim des Bistlichen Geheimen Rats Direktor Dr. Hammann genehmigt. Damit scheidet eine Persönlichkeit aus dem Amte, deren außerordentliche Verdienste um die politische Entwicklung des Reiches sich nur schwer umschreiben lassen. Erzellens Hammann hat eine Vertrauensstellung eingenommen, die über den Rahmen der einem Prebedezernenten obliegenden Geschäfte weit hinausgeht. Sein Rat galt bei wichtigen Entscheidungen auf politischem Gebiet viel. Den Reichskanzler, unter denen er tätig war, war er ein getreuer Mitarbeiter von unvergleichlicher Selbstlosigkeit, dem es gegeben war, in unerbittlicher Schlichtheit Grotes groß und Kleines Klein zu sehen. Deher, entschlossener Sinn, schneller Kernpunkt der Fragen und sicher erfassendes Urteil vereinigten sich mit der, zunächst in Zeitungswesen, sodann in langer Amtstätigkeit erworbenen reichen Erfahrung eines allem Neuen offenen, doch an Bewährtem festhaltenden Geistes. Auf dem weiterverbreiteten Arbeitsgebiet, das er befehligte, gingen die Anregungen in jeder Richtung von ihm aus, und Un-

ternehmungen wurden ins Werk gesetzt, deren dauernder Wert sich erweisen wird. In hohem Maße war es die nicht erlernbare Kunst der Menschenbehandlung zu eigen, die auf das Persönliche ging und sich an sein Schema band. Wenn Erzellens Hammann nach langer, hingebender, erfolgreicher Arbeit sein Amt jetzt in jüngere Hände lenkt, so wird seine Kraft und sein Wissen dem öffentlichen Leben doch auch ferner erhalten bleiben.

Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 2. Januar.)

Die abgelaufene Woche war im Westen wieder reich an örtlichen Unternehmungen, die sich besonders im Dornbogen und am La Bassée-Kanal zu hartem Artilleriekampf steigerten. Auch beiderseits der Aisne, nördlich der Somme, nördwestlich Lille und an der Aisnefront nahm das Artilleriefeu zu und fanden Patrouillengefächte statt. Westlich der Maas machten wir erfolgreiche Vorstöße am Toten Mann und an der Höhe 904, wobei wir 22 Gefangene einbrachten und uns in den eroberten Stellungen gegen harte Angriffe behaupteten. Zwischen Somme und Aisne haben die Engländer erhebliche Teile des französischen Abschnittes übernommen. Sie haben damit ihre Front verbreitert und französische Kräfte für andere Aufgaben freigemacht.

An der Ostfront behauptete sich die Geschützartillerie von der Dniepr bis zu den Karpaten auf kleinere Patronenunternehmungen. Auch in den Karpaten im Abschnitt der Goldenen Hügel haben die noch in den letzten Wochen sehr heftigen Angriffe der Russen nachgelassen. Dort liegt, wie der österreichische Heeresbericht mehrfach erwähnte, Schnee, und erschwert naturgemäß die Kampfartigkeit.

Aber das Wetter allein kann nicht die Schuld an dem Abflauen der Kämpfe tragen, denn in den Ostkarpaten haben in der verfloffenen Woche sehr heftige Kämpfe stattgefunden, und zwar sind dort deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angreifer. In dem schwierigen Berggelände, das Erhebungen über 1500 Meter aufweist, haben unsere Armeen den Russen und Rumänen wichtige Höhenstellungen und stark verzonante Driftstellen entrissen. Die sie trotz erbitterter Gegenangriffe behaupten konnten. Sie sind in das Uz., Oitov., Putna- und Jabalatal eingedrungen und stehen überall auf rumänischem Gebiet.

In Rumänien hat die Heeresgruppe Madeniun nach Weihnachten einen vollen Sieg errungen. Nachdem sie den heftigen Widerstand an der Bahn Buzau-Braila nach heftigen Kämpfen gebrochen hatte, hat die 9. Armee in der Schlacht südwestlich Rimnicul-Sarat die Russen auf einer Frontbreite von hiebzehn Kilometern vollständig geschlagen. Diese versuchten zwar, durch heftige Gegenstöße, über den Erfolg freitig zu machen, mußten sich aber nach schweren blutigen Verlusten und nachdem sie über zehntausend Gefangene in unseren Händen gelassen, über Rimnicul-Sarat hinaus nach Nordosten zurückziehen. Zur selben Zeit ergriff die Donauarmee den Abschnitt östlich des Buzauluffes an und drängte die Russen schrittweise zurück.

Zeit dieser Ereignisse gehen in der östlichen Walachei zwei starke Störgruppen, die eine am Südrand des Gebirges parallel der Eisenbahn und der Straße Buzau-Rimnicul-Docteni, die zweite südlich des Buzauluffes, gegen Braila vor. Es ist bemerkenswert, wie unsere Armeen das schwierige Gelände, das fast keine Straßen aufweist und zur gegenwärtigen Zeit, besonders nach der Donau hin, unpassig und morastig ist, überwinden. Die Schwierigkeiten, in diesem wegeseligen Sumpfgelände Kolonnen, Fahrzeug und schwere Geschütze vorzubringen, sind über alle Massen groß, und die Leistungen unserer Truppen, die trotz dieser Geländehindernisse den hartnäckig sich verteidigenden Feind von einer Stellung in die andere vorzurücken, sind über alles Lob erhaben. Der Russe mußte in seine Brückenkopfstellung vor Braila in Linie Garauwet - Cineca entweichen während ihn die 9. Armee in hartem Nachdrängen zwang, hinter die Brückenkopfstellungen bei Docteni und Hundeni zurückzugehen.

Gleichzeitig mit dem Angriff in der Walachei geht die Offensive in der Dobrudscha gegen den Brückenkopf von Raciu, wo sich der Russe mit großer Heftigkeit und Fähigkeit verteidigt, weiter vorwärts. Dieses Standhalten ist sehr erklärlich, da mit dem Fall von Raciu der Rückzug der in Braila zusammengekauften Truppen und der Abfluß der dort angekauften großen Vorräte, der sich im wesentlichen auf der Donau und auf dessen rechten Ufer vollzieht, auf das Ende bedroht wird. Trotz heftigen Widerstandes wurden die Russen von deutschen und bulgarischen Truppen auf Raciu zurückgeworfen. Seit dem 22. Dezember wurden in den Kämpfen um die Pforte der Moldau 15320 Russen und Rumänen gefangen.

"Junge, wir haben es geschafft! Uns Rühern ist es freilich manchmal grün und blau vor den Wugen geworden! ... Na, laß mit Gott, komm gesund wieder aruß zu Hause! Ich lasse den Eltern sagen, du wärst ein tüchtiger Herr! Der Veinam wird wohl nicht mehr ewig auf sich warten lassen! Und dein Examen bau jetzt; bist ein kluger Kopf und anderthalb Augen drückt man in diesen Zeiten zu!"

Mit einem Transport Schwerverwundeter gelangte Christoph bis Brüssel. Von da gab es schon durchgehende Züge nach Berlin. In einem Abteil mit leichtverwundeten fuhr er durch die belastigen Vande Wagen zu. Da sah er die Schreden des Krieges in voller Schauerlichkeit; im Kampfweir hatte man darauf nicht acht. Besonders auf die Schreden des Krieges in voller Schauerlichkeit; im dann das friedliche deutsche Land. Hier brach der Bauer die Scholle, da rauschten Schornsteine ... In Wagen kamen Damen des Roten Kreuzes an die Wagen, boten Speite und Tranf an. Eine kropte den hübschen, braungebrannten Jungen, weil sie keinen Verband an ihm entdeckte, voller Teilnahme:

"Was fehlt Ihnen denn?" Da machte Christoph Drebbelow das erbarmungswürdige Gesicht, das er aufreiben konnte, und stöhnte jämmerlich:

"Was mir fehlt: das Schlimmste, was der Mensch sich denken kann: das A-bi-turum!"

Er machte sie ein "Muges" Gesicht, dann verhand sie; in der Zeitung hatte sie gelesen, daß viele jetzt auf kurze Zeit von der Front nach der Heimat fahren, um ihre Examina zu machen. Da lachte sie hell auf.

"Das ist ja prächtig! Da müssen Sie sich aber tüchtig stärken!"

Das tat Christoph Drebbelow auch. Sah die hübsche rote Kreuz-Schwester dabei lachend an - und dachte an eine ganz andere, der er ungezählte Feldpostkarten nach Efferwert geschrieben, die auch so rühmlich "Jung", wie dieses weibliche Geschöpf der Baumherzigkeit ... Was würde die Maria Saugamer für Augen machen, wenn er möglich vor ihr stand? Denn natürlich fuhr er von Brüssel auf einen Rauf nach Hause. Ganz diebisch freute er sich auf den Ueberfall!

(Fortsetzung folgt.)

aufgeworfenen Schützengräben und die Karabine knallten. Bald kämpften sie Seite an Seite mit württembergischen Dragonern, sächsischen Mlanen, bairischen Chevaualegers. Aus welcher Ecke Deutschlands man auch war, wenn es hieß "Engländer vor uns!", dann reiste sich die Brust, dann bligten die Augen vor Kampfesmut. Und wenn man nicht unbedingt mußte, gab man den Ketten keinen Pardon. Man schob, nach, ließ sie über den Haufen ... Immer weiter ging es nach Norden, durch den Hennegau nach Flandern, bis Christoph Drebbelow eines Mittags von fern die Nordsee schimmern sah. Fünf Tage, nachdem das Regiment die Kunde erreichte, daß das stolze Antwerpen, die für unüberwindlich gehaltene Festung, nach nicht zwoiwöchiger Belagerung gefallen war ... Da war das Meer, da war der Riegel! Erlaßt mit Strömen Blutes, aber der Riegel schnappte zu. Die deutschen Reihen konnten vielleicht durchbrechen, aber ungangen konnten sie nicht mehr werden. Und wieder ging es in die Schützengräben; unter Hurras sprangen die blauen Jungen vom Marinekorps neben die Husaren und knallten dem Böfsergemisch heiße Gräße hinüber. Und erzählten von der Belagerung von Antwerpen, von den Kettenüberbrückungen, von der iden Beria und den österreichischen Mörerbatterien ... Bis der Tag kam, an dem die Husaren aus den Schützengräben genommen werden konnten. Und an diesem Tage wurde der Fahnenjunker von Drebbelow Gefreiter. Die erste Sprosse auf der Leiter zum Feldmarschall.

Ehren-Tafel

Es erhielten aus Bingen das Eisene Kreuz: Gefreiter Ernst Schäfer und Unteroffizier und Offiziersaspirant Felix Bölg; die heilige Kaiserkrone: Referent Rodolf Kühn und Unteroffizier Liebchen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der im Herbst 1914 schwer verwundete, in Frankreich angehaltene Oberst Richard Faust aus Döbheim, ferner am 4. Dezember bei Kanonenbatterie lebende Kanonier Emil Prinz, und am 20. Dezember bei den Kämpfen an der Somme der Füsillier Emil Wagner aus Döbheim.

Gefreiter Wilh. Hofem, Maschinengewehr-Fabrikant, Inf.-Reg. Nr. 87, Sohn des Kadetten Hofem, erhielt das Eisene Kreuz.

In Mazedonien hat der Feind seine Offensive eingestellt. Monacht liegt nach ausländischen Berichten dauernd unter unserer Feuer, und es ist bemerkenswert, daß die Entente nunmehr erklärt, die Stadt habe durchaus keinen militärischen Wert, da wir die beherrschenden Höhen nördlich der Stadt im Besitz haben.

Von der ägyptischen Front liegen jetzt auch tägliche Meldungen über die von den Engländern gemeldeten Siege bei El Arish und Magdaboh vor. Danach haben die Türken El Arish ohne Kampf geräumt, und bei Magdaboh handelte es sich lediglich um bedeutungslose Vorhutgefechte, bei denen die Türken allerdings Verluste erlitten haben. Daß die Engländer sich ihres Sieges nicht allzu sicher fühlen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie Magdaboh bereits wieder geräumt und sich auf El Arish zurückgezogen haben.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Wochenblatt meldet: Zu Majoren wurden befördert die Hauptleute * Heinz Reubronn v. Eisenberg im Generalstab des 1. Division, * v. Nolte im Generalstab des 2. Division, * v. Hauptmann wurde befördert der Oberleutnant * Radowski an der Unteroffizierschule in Wehrhau. * Schneider, Oberst z. D., zuletzt Oberstl. von der Armee, im Frieden zuletzt zugeteilt dem Großen Generalstab, wurde mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Generalstabes der Armee zu den mit Penl. verabschiedeten Offizieren übergeführt. Befördert wurden: zu Leutnants d. R. die Vizewachmeister * Klauing (Wien) des Teleg.-Bat. Nr. 2, * Zimmermann (Walter) (Kreuznach) des Teleg.-Bat. Nr. 3, * Grobe (I Darmstadt) des Teleg.-Bat. Nr. 6, der Vizesechwebel * Bornmann (I Kassel) des Inf.-Reg. Nr. 88, der Offiziersaspirant * Holz (I Frankfurt) des Inf.-Reg. Nr. 28, jetzt im I. Inf.-Bat. deselben; zu Leutnants d. R. die Vizesechwebel * Pipp (Mosbach) und * Medicus (II Darmstadt) im Inf.-Reg. Nr. 118, die Vizewachmeister * Weß (Worms), * Ewald, * Gies (I Frankfurt) und * Stord (II Darmstadt), die Vizesechwebel * Claus, * Brauer (I Frankfurt), * Senfath (I Darmstadt), * Rander (I Frankfurt) im Inf.-Reg. Nr. 30, dieses Reg., der Vizewachmeister * Römhild (Hanau).

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

5. Januar.

Kämpfe im Westen. — Vordringen gegen die Montenegro. Die Dienstpflicht im englischen Unterhaus. An der westlichen Front fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Die Stadt Lens wurde vom Feinde beschossen: bei Ves Resultat wurde ein feindlicher Handgranateneinsatz verübt; Leutnant Böde brachte das 7. feindliche Flugzeug zur Strecke. — Auf dem Balkan blieben die Truppen der Armee Rösch in günstig fortgeschrittenem Angriff gegen die Montenegro. — Im englischen Unterhaus wurde vom Premierminister Lloyd George die Bill über die Dienstpflicht eingeleitet und bekräftigt; es machte sich gegen das neue

Der Himmel im Monat Januar.

Jahre kommen, Jahre gehen! In der großen Weltenuhr Nirgend still die Welger stehen. Unausstehbar ohne Spur Alle Sonnen gehen leise. Allelos ihre ew'gen Kreise.

Wieder ist ein Erdjahr hinabgeronnen ins Meer der Ewigkeit. Der große Feiger Sonne ist auf seinem ewigen Laufe weiter gewandert und zeigt uns das erste Zwölftel des neuen Jahres. Das Tagesgelen hat seinen tiefsten Punkt überschritten und geht mit stetig wachsendem Tagesbogen zur nördlichen Himmelskuppe zurück. — Der scheinbare Lauf der Sonne im Tierkreis während eines Jahres geht im Monat Januar durch die Sternbilder Schütze und Steinbock, denn ihre Entfernung vom Frühlingspunkt beträgt am 1. Januar 18 Stunden 46 Min., am 31. aber 20 Stunden 54 Min. Sie bewegt sich also über 2 Stunden oder über 30 Grad in ihrer jährlichen Bahn weiter und erreicht dabei von Tag zu Tag einen stets höheren Stand. Ihre südliche Entfernung vom Äquator, die am 1. Januar 23 Grad 2 Min. beträgt, ist bis zum 31. auf 17 Grad 28 Min. gesunken. Die Abnahme der Entfernung beträgt also im ganzen Monat 5 Grad 34 Min. Am ebenloviel nimmt ihre Mittagshöhe zu, denn sie beträgt für die Gegend von Wiesbaden am 1. Januar 16 Grad 54 Min., am 31. aber 22 Grad 28 Min. Die Tageslänge, welche nun wieder in stetiger Zunahme begriffen ist, beträgt am 1. Januar 7 Stunden 40 Min., am 31. aber schon 8 Stunden 54 Min., sodas der Tag im ganzen Monat Januar schon um 1 Stunde 14 Min. zunimmt.

Der Mond erreicht am 6. um 1 Uhr nachts im Stier seinen höchsten Stand in seiner Bahn mit einer Entfernung von 25 Grad 43 Min. nördlich vom Äquator. Am 8. um 9 Uhr vormittags erscheint er als Vollmond in den Zwillingen und steht dann der Sonne genau entgegengesetzt. Am 10. um 9 Uhr vormittags steht er in Erdferne im Krebs. Den Äquator überschreitet der Mond am 12. um 2 Uhr nachmittags in absteigender Richtung im Löwen und tritt dann auf die südliche Hälfte des Sternbildes ein. Am 16. mittags 1 Uhr tritt er in das letzte Viertel in der Jungfrau, und am 20. um 11 Uhr erreicht er

An unsere Extrablattempfänger!

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Extrablätter, vornehmlich der täglich von uns verausgabten Tagesberichte der Obersten Heeresleitung, bitten wir unverzüglich unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolasstrasse 11, Fernsprecher 5915, 5916, 5917 zu melden.

Gefech, das mit der Freiwilligkeit des Heeresdienens, wie diese von jeder in England bestand, aufträumte, Opposition geltend.

Steuersatzettel. Wir mochten hiermit besonders auf den in vorliegender Nummer zum Abdruck gelangenden Steuerkurzsettel aufmerksam, in dem die nach Anhörung der Börsenstände für die Veranlagung der Besitztümer und der Kriegsteuer auf den 31. Dez. 1916 vorläufig festgesetzten Kurse der zum Handel an deutschen Börsen zugelassenen Wertpapiere bekannt gemacht werden.

Ortsbriefbestellung in Wiesbaden. Vom 4. Januar ab finden wöchentlich 3 Ortsbriefbestellungen statt, die um 7.30 vorm., 10.30 vorm. und 5 nachm. beginnen.

Freiwillige vor! Beim Inf. Kommando in Oberlahnstein können noch einige Freiwillige (Schreiber) sofort eingestellt werden. Junge Leute, der Jahrgänge 1894 bis 1899, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse hier melden. — Die einzustellenden Leute müssen dauernd garnisonverwendungsfähig sein.

Schneefächeln im Rabengrund. Am 5., 8., 9., 10., 15., 16., 17., 18., 19., 22., 24., 26. und 30. Januar findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Schneefächeln statt. Der Zeitraum des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Kriegsstation des Hanabundes. In den „Mitteilungen des Hanabundes“ heißt es: Der Gesamtschuh des Hanabundes und die Abgeordneten der Landes- und Provinzialparlamente sowie der Ortsgruppen sind zum 10. Jan. nach Berlin berufen worden. Die Tagesordnung weist eine Eröffnungsansprache des Präsidenten des Hanabundes, Geheimrats Professor Dr. Richter, sowie eine Darstellung der Kriegsaufgaben und Friedensausichten der deutschen Berufsstände auf. Die Berichte haben übernommen: für die Industrie der Präsident des Bundes der Industriellen, Kommerzienrat Friedrich in Potsdam, für das Handwerk der Präsident der Handwerkskammer Berlin, Obermeister Rahardt, für die Arbeiter der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Wegler in Berlin, für den Großhandel der Vorsitzende des Hanabundes, Witthöft in Hamburg, für den Einzelhandel der Vorsitzende des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Karl Sälzer in Hannover, für die Banken und die deutsche Finanzwirtschaft Geh. Oberfinanzrat Hartung in Berlin-Dahlem, für die Angehörigen der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Dr. Köhler in Hamburg, für die Landwirtschaft Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm in Berlin. Eine zusammenfassende Schlussrede wird der Reichstagsabgeordnete des Hanabundes, Regierungsrat Professor Dr. Weidig, geben. — Am Nachmittag wird sich eine Erörterung über Mittel- und Ost- und deutsche Weltpolitik anschließen, wobei die einleitenden Berichte die Reichstagsabgeordneten H. Kaumann und Freiherr v. Rüdiger übernommen haben.

Häfer zu Fütterungszwecken. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für die Zeit nach dem 1. Januar ist nur für Einhäuser und Zuchtbulden Häfer zur Verfütterung freigegeben worden. Freigabe von Häfer für Arbeitsschweine und Zugfüße, an die zur Sicherung der Herbstbestellung, sowie für Ziegenböde, an die während der Deckperiode vorübergehend Häfer verfüttert werden dürfte, ist nicht mehr erfolgt. Es kann daher die Verfütterung von Häfer an diese ab 1. Januar nur noch insofern in Frage kommen, als es den Haltern von Pferden und sonstigen Einhäusern gestattet ist, ihr überiges Vieh an der Pferderation teilnehmen zu lassen. Im übrigen ist sie, soweit nicht später noch andere Bestimmungen erfolgen, unzulässig.

Einschränkung von Tabakerzeugnissen. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember v. J. sind die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Rohtabak ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von Zigarren und von Rauchtabak eine bestimmte Menge, 60 Prozent, zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegslieferung von Tabakerzeugnissen, 20 Prozent in Weisklein, zu halten sind. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tatsächliche Zustand lediglich aufrechterhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar ab tritt ferner eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rauch- und Schnupftabaken sowie von Rauchtobak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Rauch- und Schnupftobak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate des Jahres 1915 zur Grundlage gelegt; bei Rauchtobak tritt eine Verkürzung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um ein Drittel ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigaretten werden von der Bekanntmachung nicht betroffen. Eine Beschlagnahme der Tabakerzeugnisse ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

Warnung vor einem Schwindler. Am Neujahrstag früh erkrankte bei der Frau des seit 2 Jahren verstorbenen Joh. H. in Schierstein ein etwa 40jähriger Mann und teilte ihr mit, ihr Mann sei als Gefangener auf der Insel Korsika. Er sei mit ihm dort zusammenzuerweisen und von ihm befreit werden, ihm die Größe ihres Mannes zu überbringen. Der Fremde erzählte, er sei als Kustarschiffsfahrer angestellt worden, weil er neben anderen Bedrohungen vier hundert Mark habe. Der Mann verlor die 100 Mark, die er als Reisevergoütung von Seiten der Frau von 14 Mark. Er als H., die an der Wahrheit der Erzählungen Zweifel schöpfte, entfernte sich unter einem Vorwand und benachrichtigte den Polizeibeamten. Als dieser in Sicht kam, erkrankte der Schwindler eiligst die Flucht und setzte trotz seiner künstlichen Rippen über Gartensäume und hohe Hindernisse mit der Gelassenheit eines Zänkers menschlichen Hinweg und Entzog sich so seiner Verfolgung.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Die beiden Opern „Poliakant“ und „Ring des Polykrates“ von Erich Wolfgang Korngold welche zur Aufführung an der hiesigen Königl. Bühne angenommen wurden, werden für den Anfang des nächsten Monats vorbereitet.

Residenz-Theater. „Die treue Magd“, das erste dramatische Werk des jungen schwäbischen Dichters Bruno Kraut, der sich mit seinen Gedichten schon einen hervorragenden Namen geschaffen hat, wird am Sonntag seine Uraufführung erleben. Dieses Werk, dessen Hauptinhalt das Liebesgeschick eines Mannes mit einer Weibesbild, erlebte in Dresden, Frankfurt und Aresfeld gleichzeitig drei erfolgreiche Aufführungen und wurde daraufhin sofort von vielen bedeutenden Bühnen erworben. Ueberall betonte die Kritik die lyrische Stärke des Stückes. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Hammer, Haus, André-Duvall und mit den Herren Chandon, Pfeifer, Kamm und Müller. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Brühl. Das Stück wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittags acht auf vielfachem Wunsch der tolle Schwan „Der Mikrometrefresser“ nochmals zu halben Preisen in Szene.

Aus den Dororten.

Bierstadt.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Martin Köhler und Johanna, geb. Weimar, feierten das Fest der goldenen Hochzeit in aller Stille. Beide Ehegatten leben im Alter von 81 Jahren. Durch den Ortspfarrer Geh. Konsistorial-

seinen tiefsten Stand in seiner monatlichen Bahn im Skorpion mit einer Entfernung von 25 Grad 43 Min. südlich vom Äquator. Am 3. um 7 Uhr nachmittags steht der Mond in Erdferne im Steinbock, und am 26. um 11 Uhr mittags überschreitet er im Wassermann den Äquator in aufsteigender Richtung und tritt somit wieder auf den nördlichen Sternbildern ein. Am 30. um 2 Uhr nachts tritt er in das erste Viertel im Widder. Auf seinem Laufe bedeckt der Mond sechs Sterne, darunter auch den Planeten Saturn, was aber bei uns nicht sichtbar ist.

Planet Venus ist noch Morgenstern und recht häufig in den Sternbildern Skorpion und Schütze. Infolge ihrer schnelleren Bewegung kommt sie aber der Sonne stets näher und ist darum immer kürzere Zeit sichtbar. — Mars ist recht häufig in den Sternbildern Schütze und Steinbock und steht darum in scheinbarer Sonnennähe. Im ersten Drittel des März wird er von der Sonne überholt und kommt dann am Morgenhimmel wieder zum Vorschein. — Jupiter ist recht häufig im Sternbild der Fische und steht beim Eintritt der Dunkelheit hoch im Süden, wo er als der hellste Stern sofort auffällt. Er ist der größte Planet unseres Sonnensystems und hat einen Durchmesser von 141 600 Kilometern, während derjenige der Erde nur 12 755 Kilometer beträgt. — Der Berberber der Nächte im Monat Januar ist Saturn. Er ist langsam rückläufig im Krebs und steht unter den beiden Sternen Kastor und Pollux in den Zwillingen. In seinem Strahlen, gelblichen Licht ist er leicht zu erkennen.

Der 8. Januar mit seinen kalten, oft klaren Nächten zeigt uns den nächtlichen Sternhimmel in größter Pracht, denn die großen Sternbilder des Winters mit ihren vielen hellen Sternen erster und zweiter Größe stehen nun alle über dem Gesichtskreis und sind die ganze Nacht hindurch zu sehen. Die Südrandlinie, welche man sich vom Südpunkt zum Nordpunkt über das Himmelsgewölbe gezogen denken kann, schneidet am 1. Januar um 10 Uhr, am 10. um 9 Uhr und am 31. um 8 Uhr ebenfalls etwas südlich vom roten Stern Aldebaran das Sternbild Stier in einer Höhe von 35 Grad und trifft im Norden in einer Höhe von 25 Grad vom Nordpunkt aus den Drachen beim Stern Eta. Denkt man sich nun noch von Osten nach Westen eine Linie über den Himmel gezogen, so wird das ganze sichtbare Himmelsgewölbe über uns in vier Teile geteilt.

Im Südwestviertel finden wir das große Sternbild Walfisch mit dem veränderlichen Stern Mira und südlich davon einige kleinere Sternbilder Eridanos, Das oberste Sternbild für uns unter der Gesichtslinie bleibt. Ueber dem Walfisch bemerken wir noch den Widder, Perseus mit Alkaid und Algol und die Andromeda. Im Westen geht der Pegasus unter. Im Nordwestviertel finden wir die Kassiopeja, den Kepheus, den Schwan mit Deneb, den Drachenkopf und tief im Nordwesten die Vega in der Pleiade, die schon ganz nahe der Gesichtslinie steht. Im Nordostviertel treffen wir den großen und den kleinen Bären, den Löwen mit Regulus und Denebola und den Drachenschwan. Im Südosten sind aufgezogen und höhergehoben der große Hund mit Sirius, Orion mit den hellen Sternen Betelgeuze, Bellatrix und Rigel und dem großen Nebel, der kleine Hund mit Procyon, die Zwillinge mit Kastor und Pollux und hoch der Fuhrmann mit Kapella.

Die Milchstraße, die sich im Laufe eines Jahres wie ein großer Uhrzeiger am Himmelsgewölbe dreht, steht am die oben angegebenen Stunden von Südosten nach Nordwesten durch den Scheitelpunkt (senkrecht über uns). Sie berührt oder schneidet die Sternbilder großer und kleiner Hund, Fuhrmann, Perseus, Kassiopeja und Schwan.

Das Jahr 1917 ist ausgezeichnet durch sieben Finsternisse, und zwar vier Sonnen- und drei Mondfinsternisse. Die erste Mondfinsternis ereignet sich in den Morgenstunden des 8. Januar und ist eine totale oder vollständige. Sie beginnt morgens 6.50 Uhr und endet um 10.20 Uhr. Die vollständige Verfinsternung dauert von 8 bis 9.29 Uhr. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über das mittlere und westliche Europa, Nordwestafrika, den Atlantischen Ozean, Amerika, einen großen Teil des Großen Ozeans, Australien und Nordostasien. Die erste Sonnenfinsternis ist eine teilweise und findet in den Morgenstunden des 29. Januar statt. Sie beginnt um 6.48 Uhr morgens in Trinidad in Nordafrika und endet um 10.13 Uhr vormittags im mittleren Sibirien. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich auf Europa (mit Ausnahme des westlichen Teiles der Iberischen Halbinsel, Großbritannien und des westlichen Skandinavien), auf Nordafrika und Westasien. Die größte Phase der Verfinsternung beträgt 0.72 des Sonnendurchmessers. Bei und wird nur das Ende der Finsternis zu beobachten sein, da die Sonne schon verfinstert aufsteht.

Steuer-Kurse, 31. Dez. 1916

Verkaufskurs: 1 Fr. (1. L. Fr.) = 100 Pf. ...

Die Rubrik in Kursbuch ...

Main table of stock prices with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Bank-Aktionen', 'Deutsche Lese', 'Klein- & Straßenbahnen', 'Eisenbahn-Pfandbriefe', and 'Kursbuch'. The table is organized into multiple columns and rows, listing various companies and their corresponding market values.

Vertical text on the right side of the page, possibly a notice or advertisement, mentioning 'Kursbuch' and 'Verkauf'.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 5. Januar, abends 7 Uhr. Abonnement 2.
Casel Bernhard.
Aufspiel in drei Akten von Armin Friedmann und Hans Rottow.

Residenz-Theater.

Freitag, den 5. Januar, abends 7.30 Uhr. Dritte Volks-Vorstellung.
Der Störenfried.
Aufspiel in 4 Aufzügen von Robert Benedig. Spielleitung: Theodor Brühl.

Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 8 Uhr:
Einmaliges 5902
Konzert Eugen D'ALBERT.
Programm: Bach: Passacaglia G-moll; Beethoven: Sonate op. 31, Brahms: Sonate op. 5;

Kinephon Laus-
straße 1.
Som 2. bis 5. Januar:
Alein-Aufführung i. Wiesbaden
Rache.

Luifenstraße 25
ist die herrschaftlich ein-
gerichtete 3. Etage u. 8 Zim.,
2 Kellern, 3 Badezimmer,
Badezimmer, Kaminofen,
Zentralheizg., elektr. Licht.

Schellack
auch in kleinen Posten zu kaufen
geschl. H. Große & Söhne
Edln-Jollhof. 5896

Peize — Pelze
Stuhls, Herrs, Mada-Büchle,
Zinnmarker, Zobel, Seal, Ad-
lunds, Seeluch, imitiert Mada-
von 25 M. an. Frau Görh. Ad-
beidstraße 35, Faxt. 5481

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preis unter B. 176 an die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes. 5877

Bauplatz-Verkauf

Gemarkung Wiesbaden.
Die dem Domänenfiskus und dem Nassauischen Zentral-
studienfonds gehörenden, an der Bierstädter Straße belegenen
Bauplatz-Grundstücke:

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
am Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein
unser lieber Vater, Herr

Dr. phil. Eduard Ullrich

im 77. Lebensjahre.

Dr. Karl Ullrich
Anna Heraeus, geb. Ullrich
Landgerichtsrat Emil Heraeus.

Wiesbaden, Walkmühlstr. 70, Cleve, Lindenallee
den 4. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Januar, nachmittags 2 Uhr auf dem
Südfriedhofe statt.

Praktische Kulturgemeinde.
Synagoge: Friedhofstraße.
Freitag, den 5. Januar,
abends 4.45 Uhr
Sabbat, den 6. Januar,
morgens 8.00 Uhr
nachmittags 3.00 Uhr
Abgang abends 5.30 Uhr
Gottesdienst im Gemeindefest.

Geogr. 1865. Telefon 205.
Beerdigungs-Anstalten
Friede u. Pietät
Firma
Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und
Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Berolins f. Feuerbestattung
Lieferant des
Beamten-Vereins. 2106

In einem Kriegslazarett verstarb an
einer sich im Felde zugezogenen schweren
Erkrankung der Supernumerar
Heinrich Kircher
Vizefeldwebel der Res. und Offiziers-Aspirant im Fü.-Regt. 80.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen
pflichttreuen, strebsamen Beamtenanwärter, dem wir
ein ehrendes Andenken bewahren.
Wiesbaden, den 3. Januar 1917.
Für den Magistrat:
Glässing, Oberbürgermeister.

Lebensmittelversorgung
in Wiesbaden.

Zur Regelung der Lebensmittelversorgung bestehen vom
6. Januar 1917 ab folgende Dienststellen:

Für Verbraucher
Wilhelmstraße 24-26

Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner,
Zimmer 45:
An-, Ab- und Ummeldungen (sowie erstmaliger
Kartendruck).
Reisevorkaufsmarken.
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrech-
nung auf Besuchsarten.

Zimmer 5:
Fortlaufende Erneuerung abgekauener Karten und
Marken.
Zusatzmarken.

Milchamt, Zimmer 13:
Milchkarten für Verlorrensberechtigte, Vorsuss-
berechtigte usw.

Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Hotels,
Heeresangehörige usw., Zimmer 23:
Besuchskarten und Besuchsformulare für Haushalt und
Gäste.
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrech-
nung auf Besuchsarten.

Eisenverteilungsstelle für Kerze usw. und für Wäsche-
reien mit weniger als 10 Arbeitern, Zimmer 23:
Kunzeilarten für Sonderbesuch von Seife.

Lebensmittelverteilungsamt für Kranke,
Zimmer 25:
Sonderausweisung von Nahrungsmitteln an Kranke
auf Grund ärztlicher Beschlüsse.

Für Verkäufer
Lebensmittelamt, Friedrichstr. 27II:
Für sämtliche Lebensmittel mit Ausnahme von
Wehl, Brot, Milch, Kartoffeln und Fleisch

Mehlbüro, Rathaus, 3. St., Zimmer 68:
Wehl und Brot.

Milchamt, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 13.
Kartoffelamt, Grabenstraße 11.
Fleischamt, Schlachthof, Gartenfeldstr. 57.

Wiesbaden, den 4. Januar 1917.
Der Magistrat.

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler des Gymn. u. Realgymn. Vorsügl. Empfehlungen.
Weide erzieh. Erziehung. Anhaltspoln d. Prof. Paul Beer. 5871

Trauer-
Bekleidung
Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.
J. HERTZ
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel
und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden
am 30. Dezember 1916.

Table with multiple columns listing prices for various goods like butter, eggs, flour, and meat. Includes sub-sections for 'Butter, Eier, Käse u. Milch', 'Kartoffeln und Zwiebeln', 'Gemüse', 'Fleischwaren', and 'Kolonialwaren'.